



Die Ratte, die sich fledermausen wollte

Themen: Veränderung, Mut, Hoffnung, Wachstum, Umgang mit Angst, Auferstehung

Erzählung von Claudia Süssenbach nach Motiven eines indigenen Märchens aus Südamerika.

Hier bei uns im Norden gibt es viele alte Kirchtürme, in denen Fledermäuse leben. Und es gibt viele alte Pfarrgärten, in denen die eine oder andere Ratte lebt.

Ich will euch erzählen von solch einer Ratte, die ein wenig in die Jahre gekommen war. Ihr graues Fell, das einst wie Silber gegläntzt hatte, war stumpf und matt geworden. Ihr langer Rattenschwanz ragte schon längst nicht mehr kerzengerade in den Himmel, sondern hing schlapp herunter wie ein verdurstetes Gänseblümchen.

Auch merkte die Ratte, dass sie nicht mehr so schnell war wie früher. Vor ein paar Tagen hätte der dicke, olle Kater des Pastors sie beinahe erwischt. Nur mit knapper Not und einem verzweifelten Sprung hatte sie sich unter die hohle Wurzel eines Baumes retten können. Tagelang taten ihr danach die Pfoten weh.

So wollte die Ratte nicht mehr leben. „Ich will mich verwandeln“, sprach sie zu sich selbst. „Ich will im Dunkeln sehen können und selbst nicht gesehen werden. Ich will fliegen, leicht und schnell wie das Wehen des Windes an einem Sommerabend. Und ich will tagein tagaus süße Birnen essen. Ich will eine Fledermaus werden!“

Und so kletterte die Ratte mit einiger Mühe und schmerzenden Knien auf die Mauer des Pfarrgartens. Über die Mauer hing der Ast einer ehrwürdigen Buche. Auf den kletterte die Ratte.

Oh weh! So hoch hinaus hatte sie sich noch nie gewagt! Doch dann krallte sie sich mit den Hinterbeinen fest um den Ast und hingte sich kopfüber in den Baum - ganz so wie sie es bei den Fledermäusen gesehen hatte, die tagsüber im Kirchturm schliefen.

Da hing sie nun kopfüber und bekam einen... Hicks gewaltigen Schluckauf.

Bei jedem Hicks baumelte sie ein wenig hin und her. Unten schlich der dicke Kater des Pfarrers durch das Gras und leckte sich die Schnauze. Und oben hickste die Ratte.

Das bemerkte eine echte, richtige Fledermaus und kam neugierig herbei geflattert. „Was hängst du denn da rum? Du willst dich wohl lustig machen über mich und meine Art?“

„Aber nein,“, antwortete die Ratte. „Ich will eine Fledermaus werden und fliegen können so wie du.“

Da flog die Fledermaus davon zu ihren Artgenossen oben im Kirchturm und sagte: „Dort unten im Baum hängt eine Ratte. Sie will sich in eine Fledermaus verwandeln. Also seid so gut und lasst sie in Ruhe, damit sie sich fledermaßen kann.“

Als die anderen Fledermäuse das hörten, wurden sie neugierig: „Eine Ratte, die sich fledermaust! Das wollen wir uns anschauen.“

Und so flogen sie alle eine nach der anderen hinüber zu Pastors Garten, um die Ratte zu sehen, die sich da fledermauste.

„Und Ratte? Hast du dich schon verwandelt?“, rief die eine Fledermaus.

„Noch nicht“, antwortete die Ratte, „aber gut Ding will Weile haben.“ Und im gleichen Moment fiel der krumm gewordene Rattenschwanz von ihr ab.

Am nächsten Tag kamen die Fledermäuse wieder: „Und Ratte? Hast du dich schon verwandelt?“

„Noch nicht ganz“, antwortete die Ratte, „gut Ding will Weile haben.“

Und die Ratte begann ihre Vorderbeine zu recken und zu strecken. Und ihre alten morschen Knochen knackten und ächzten und wehrten sich. Doch schließlich begannen sie zu wachsen, wurden lang und fein und biegsam wie Binsen.

Am nächsten Tag kamen die Fledermäuse wieder: „Und Ratte? Hast du dich jetzt verwandelt?“

„Noch nicht ganz“, antwortete die Ratte. „Gut Ding will Weile haben.“

Und sie spürte, wie ihre Haut sich dehnte. Wie das zog und zerrte. Doch die Haut wuchs und spannte sich zart und durchsichtig wie Pergament über die feinen Knochen. Und schließlich waren der Ratte zwei herrliche Flügel gewachsen.

Am nächsten Tag kamen die Fledermäuse wieder: „Und Ratte? Hast du dich jetzt verwandelt?“

„Verwandelt habe ich mich schon“, antwortete die Flederratte. „Und fliegen möchte ich auch! Aber ich fürchte mich!“

„Fürchte, dich nicht, Ratte. Flieg ganz einfach los. Es ist wunderschön!“

Aber die Flederratte fürchtete sich. Sie zitterte und zitterte und blieb am Baum hängen.

Unten im Gras machte es sich der dicke olle Kater bequem. Er hatte Zeit.

„Fürchte dich nicht. Ich werde dich unterrichten“, sagte die Fledermaus. Und sie hängte sich neben die Flederratte in den Baum. „Schau her! Du musst mit den Flügeln fächeln und die Angst vertreiben. Fächle! Fächle!“

Und die Flederratte fächelte und fächelte. Sie fächelte die Angst davon und dann flog sie. Sie flog. Und sie gewöhnte sich daran. Und sie flog. „Wunderschön ist es“, rief sie. „Wunderschön! Einfach wunderschön!“

Und die Fledermaus, die eine alte, müde Ratte gewesen war, flog. Sie flog und sie konnte im Dunkeln sehen, ohne selbst gesehen zu werden. Sie flog leicht und

schnell wie das Wehen des Windes an einem Sommerabend. Und tagein tagaus fraß sie reife, süße Birnen.